

(vornehmlich deutsche) Fachliteratur nicht immer ausreichend berücksichtigt ist. Auch viel zu viele Druckfehler sind in das Buch eingedrungen, und die Zusammenfassung ist zu kurz und allgemein. Jerzy Strzelczyk

Knut Schäferdiek, *Francia rhinensis und rheinische Kirche. Randbemerkungen zur frühen fränkischen Geschichte*, in: Heiner F a u l e n b a c h (Hg.), *Standfester Glaube. Festschrift für J. F. G. Goeters* (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 100) Köln 1991, S. 1–20, stellt Überlegungen zur Abgrenzung der vom Kosmographen von Ravenna gebrauchten Raumbezeichnung, zur möglichen Kontinuität des Kölner Frankenreichs im Teilreich des Chlodwig-Sohns Theuderich und zum Konflikt des Remigius von Reims mit Bischof Falko von Tongern (MGH Epp. 3 S. 114–116) an. R. S.

John Meyendorff, *Imperial Unity and Christian Divisions. The Church 450–680 A.D.* (Church History 2) New York 1989, ISBN 0-88141-055-1, 402 S., \$ 14,95. – Fußend auf mehrjähriger Lehrerfahrung im Bereich der Kirchengeschichte und zum größten Teil bereits in den Jahren 1981/82 verfaßt, wendet sich diese Arbeit nicht eigentlich an den Spezialisten, sondern eher an den Studierenden. Zeitlich bewegt sich die Darstellung – von den Einleitungskapiteln abgesehen, die mit Konstantin beginnen – zwischen dem Konzil von Chalcedon (451) und der Mitte des 7. Jh. Das besondere, die Darstellung letztlich legitimierende Moment sieht der Vf. in dem Versuch, den Anteil der griechischen und auch der byzantinischen Kirche – als einer „Facette des Vermächtnisses der griechisch-römischen Christenheit“ insgesamt – für die Gestaltung der abendländischen Verhältnisse deutlicher ins Licht zu rücken. Diesen Versuch versteht der Autor als Abschied von einem alten, aufklärerischen Erbe: von der Geringschätzung der Geschichte der byzantinischen Christenheit für die Bedeutung der abendländischen Entwicklung, einer verhängnisvollen historischen Sicht, die in Gibbon einen ihrer Begründer und bedeutendsten Vertreter hatte. Die historische Legitimation zu dieser Gesamtsicht liegt für den Vf. in dem Umstand, daß in Chalcedon zwar die Ursachen aufscheinen, die später zur endgültigen Trennung zwischen östlicher und westlicher Kirche führen – nämlich die christologischen Kontroversen im Osten und die Ausbildung eines päpstlichen Primatsanspruchs im Westen –, daß aber trotz dieser Kontroversen noch jahrhundertlang ein starkes Bewußtsein von der Einheit zwischen Kirchen und Reich insgesamt – ein Bewußtsein von Einheit in der Trennung sozusagen – Bestand gehabt habe. Erst die Ausbreitung des Islam in der Mitte des 7. Jh. schuf in dieser Hinsicht neue, unumkehrbare Tatsachen.

Georg Jenal

Johannes Modesto, *Gregor der Große. Nachfolger Petri und Universalprimat* (Studien zu Theologie und Geschichte 1) St. Ottilien 1989, EOS-Verlag, ISBN 3-88096-901-9, IV u. 412 S., DM 43. – Mit seiner Münchener theologischen Diss. will der Vf. die Entwicklung der Primatsvorstellung Gregors des Großen während seines Pontifikats (590–604) herausarbeiten, die in der bisherigen umfangreichen Literatur über diesen Papst nicht hinreichend klar dargestellt worden sei. M. nimmt sich die Werke des Papstes in chronologischer Folge vor, informiert über ihre Entstehung, ihren Inhalt, die wissenschaftliche